

Diana Golze hat das Wort

Eine Bundestagsabgeordnete aus unserer Region



Willkommen im Wahlkreis 61

Nun hat es der prominente Neuzugang endlich geschafft. Keiner zweifelte am Erfolg. Zwar fühlte sich die märkische Basis etwas übergangen von ihrer Führung – weil nicht gefragt. Doch nun steht sie geschlossen hinter ihm. Hinter wem? Hinter dem ostwestfälischen Bundesminister des Auswärtigen, Frank-Walter Steinmeier. Am 1. November 2008 wurde er in Brandenburg an der Havel von der märkischen SPD mit überwältigender Mehrheit zum Direktkandidaten im Wahlkreis 61 gekürt. Vergessen scheint der Ärger darüber, dass die Personalie „von oben“ eingefädelt worden ist. An dieser Stelle meine Gratulation zur Wahl. Aber zwei

Fragen seien mir erlaubt. Ist die Personaldecke der hiesigen SPD so dünn, dass sie Kandidaten importieren muss? Soll die Strategie der (gescheiterten) Promioffensive von der Kommunalwahl bei den nächsten Wahlen fortgeführt werden? Als Nachlassverwalter der neoliberalen Politik der Regierung Schröder soll Frank-Walter Steinmeier nun zum Hoffnungsträger der Sozialdemokraten werden. Das wird insbesondere den Brandenburgern und Brandenburgern nur schwer vermittelbar sein, denn als Außenminister ist Steinmeier Mitglied des Kabinetts Merkel, das gerade auch in Ostdeutschland die Ausweitung von prekärer Beschäftigung und Kinder-

armut zu verantworten hat und für drastische soziale Einschnitte wie die Mehrwertsteuererhöhung oder die Rente mit 67 steht. DIE LINKE setzt eine zukunftsorientierte Politik der sozialen Gerechtigkeit dagegen, die bei immer mehr Menschen in Ost- und Westdeutschland Zustimmung findet. Vor diesem Hintergrund gehe ich optimistisch in die Auseinandersetzung um das Direktmandat im Bundestagswahlkreis Rathenow, Brandenburg an der Havel, Belzig und Jüterbog, auch wenn ein potenzieller Kontrahent Kanzlerkandidat ist. Von Jüterbog über Brandenburg an der Havel bis nach Rathenow haben wir jede Menge sozialer Probleme:

Schulschließungen und Abwanderung, Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Es gibt also viel zu tun für diese Region, jeder kompetente und engagierte Politiker ist da gefragt. Ich freue mich über jeden erfahrenen Politiker in diesem Wahlkreis, der nicht nur mal vorbeischaud, sondern versucht, die vorhandenen Probleme der Menschen dieser Region zu lösen. In diesem Sinne, ein herzliches Willkommen von Links!

Hunger und Armut

Die neuen Vernichtungswaffen in einer globalisierten Welt

Zum Thema „Psychosoziale Folgen der Flucht“ hatte DIE LINKE zu einer ersten Weiterbildungsveranstaltung in das Übergangwohnheim Luckenwalde eingeladen. Referent war Rainer Höhn, Leiter des Heimes. Das Ziel seines Vortrages fasste der Referent mit folgenden Worten zusammen: „Altes Denken zerstören und umdenken“. Um die Problematik der Betroffenen verstehen zu können, wurde den Interessenten die Ausgangssituation der Menschen geschildert, die als einzige Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse die Flucht aus ihrer Heimat sehen. Den Anwesenden wurde ein interessanter, gleichzeitig erschütternder Vortrag geboten. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer.

- 923 Millionen Menschen auf der Welt hungern, 75 Mio. kamen im Jahre 2007 dazu.

- Alle sieben Sekunden stirbt ein Kind an Hunger.

- 70 - 75% der Menschen haben täglich nur einen Dollar für ihren Lebenserhalt zur Verfügung.

- Von 192 Staaten auf der Welt haben 122 Staaten 2.100 Milliarden Dollar Schulden.

- 2007 waren 22,5 Millionen Menschen in Afrika an Aids erkrankt.

- 2003 gab es 7,7 Millionen Dollar-millionäre, jährlich steigt die Zahl um 8,8%.

- 780 Milliarden Dollar werden jährlich für Rüstung ausgegeben

- 4,8 Milliarden Dollar im Monat geben die USA für den Irakkrieg aus.

Und was erwartet die Menschen nach einer lebensgefährlichen Flucht?

- Arbeits – und Ausbildungsverbot
- Teilweise unwürdige Unterbringung
- Soziale Ausgrenzung
- Umverteilungszwänge, d.h., ohne eigene Zustimmung erfolgen Unterbringungen in Übergangwohnheimen verschiedener Städte.

Das alles gilt auch für Luckenwalde. Übrigens liegt der Ausländeranteil in unserer Stadt bei 0,96%. Die Betroffenheit der leider nur acht Anwesenden war deutlich sichtbar und kam auch in der angeregten Diskussion zum Ausdruck. Der zweite Teil dieses Vortrages ist für Januar geplant und findet hoffentlich einen größeren Zuspruch.

Marianne Richter,
Luckenwalde